

Hier lernen Kinder für ein besseres Miteinander

Von Bernd Treffler

Individuelle Förderung ist im Bildungsbereich oft mehr Wunsch als Wirklichkeit. Wie Kinder gezielt in ihrer Entwicklung unterstützt werden können, zeigt ein Beispiel aus Wangen.

WANGEN – Es ist ein frischer Dienstagmorgen auf der „Herzblick-Ranch“ im Weiler Untermatzen, nahe Wangen im Allgäu. Die dunklen Wolken am Himmel kündigen Regen an. Das hält die zehn Kinder der Martinstorschule jedoch nicht davon ab, freudig aus dem Bus zu springen und Richtung Stall zu laufen. Denn dort warten bereits die Tiere, mit denen die Grundschüler die nächsten zwei Stunden verbringen.

Sylvia Schlichte, die Chefin auf der Ranch, steht neben „Novarro“. Doch als Julian und Amy ihn mit ihren Bürsten striegeln wollen, legt der kleine Schimmel die Ohren nach hinten und verdreht den Kopf. Was ist los? Warum will das Pferd augenscheinlich nicht? Könnte das vielleicht auch an den Kindern liegen?

Schlichte fragt gezielt nach, denn die beiden Grundschüler sollen eigene Ideen entwickeln. „Vielleicht, weil wir zu aufgeregt sind“, sagen die Kinder. Was man dagegen tun könnte, will die 42-jährige Reitpädagogin daraufhin wissen. Die Mutter nehme manchmal kleine Kügelchen, atme tief durch den Bauch oder streichle sie, kommt als Antwort. Also verteilt Sylvia Schlichte unsichtbare Globuli, macht mit den Kindern eine kurze Atemübung und verteilt Streichel-einheiten.

„Die Kinder kommen durch die Tiere wahnsinnig gut runter. Bei den Kindern, die zwei Jahre dabei sind, merkt man deutlich einen Effekt.“

Tobias Rädler, Rektor der Martinstorschule

Tatsächlich scheint von den Kindern jetzt mehr Ruhe auszugehen. Denn als sich Amy mit der Bürste erneut „Novarro“ nähert, stellt dieser seine Ohren nach vorne. Zeichen dafür, dass er nun bereit fürs Striegeln ist. Glück und Stolz stehen Julian und Amy ins Ge-



Reitpädagogin Sylvia Schlichte (hinten, Mitte) und Klassenlehrerin Diana Ott (rechts) beim Ausritt mit den Martinstorschülern. FOTO: BERND TREFFLER

sicht geschrieben. „Konflikte frühzeitig erkennen und einfühlsamer miteinander umzugehen - dies können die Kinder auch auf ihre Mitschüchen im Klassenverband übertragen“, sagt Sylvia Schlichte und lächelt zufrieden.

Tobias Rädler hat die Szene beobachtet. „Die Kinder kommen durch die Tiere wahnsinnig gut runter“, weiß der Rektor der Wangener Martinstorschule, einem Sonderpädagogischen Bildungszentrum (SBBZ) mit Schwerpunkt Lernen - früher unter der Bezeichnung Förderschule bekannt. Lernschwierigkeiten könnten dabei unterschiedliche Gründe haben, so Rädler: eine laut Test verminderte Intelligenz, traumatische Erlebnisse (nach Flucht oder bei schwierigen Familienverhältnissen) oder eine verzögerte Entwicklung beim Sprechen, Lesen oder Schreiben.

Gerade bei Kindern mit besonderem Förderbedarf seien solche Kooperationen wie mit der „Herzblick-Ranch“ des-

halb unheimlich wertvoll. „Die Tiere machen etwas mit den Kindern, sie geben ihnen durch ihr Verhalten Rückmeldung“, sagt Tobias Rädler. „Und die Kinder lernen aus eigener Kraft Lösungen zu finden und durch Bilder Erfahrungen zu sammeln.“ Wie bei den zurückgelegten Ohren von „Novarro“.

Ihn und die anderen Ponys haben die Martinstorschüler nach dem Striegeln mittlerweile gesattelt und die Halfter angelegt. Den Helm aufgesetzt, kurz nachgegurtet, aufgegessen und fertig zum Ausritt: Immer ein Schüler aus den drei Zweiertteams reitet, der andere führt das Pferd. Vor dem Rückweg wird gewechselt. Diesmal geht es in Richtung „Zauberwald“, wo man sich an einem großen Baum insgeheim etwas wünschen kann.

Neben Sylvia Schlichte begleitet Diana Ott die Gruppe. Die Kinder würden unglaublich von dem Angebot profitieren, sagt die Klassenlehrerin: „Sie werden ruhig, fokus-

sieren sich auf ihre Gefühle, und der Umgang mit den Tieren wirkt sich positiv auf das Lernen und die Konzentration aus.“ Und wenn man selbst ein Pferd führt, sei das auch gut fürs Selbstbewusstsein.

Seit zwei Jahren besucht die Martinstorschule mit ihren Erst- und Zweitklässlern die „Herzblick-Ranch“. Doch ohne finanzielle Unterstützung Dritter wäre dies nicht möglich. In diesem Fall ist es - neben dem Förderverein der Schule - die Kinderbrücke Isny, die das Projekt mit 2000 Euro im Jahr unterstützt. Mit dem Geld des Hilfsvereins sind immer im zweiten Halbjahr insgesamt 18 Termine à 90 Minuten möglich.

„Ohne Hilfsorganisationen wie die Kinderbrücke wäre ein SBBZ wesentlich ineffektiver“, weiß Tobias Rädler. „Bei den Kindern, die zwei Jahre dabei sind, merkt man deutlich einen Effekt.“ Sophie Gräfin von Waldburg-Zeil, Vorsitzende der Kinderbrücke Isny, spannt den Bogen

noch etwas weiter. Denn der Verein und seine Mitglieder fördern nicht nur Projekte wie Reittherapien, Bläserklassen oder Schwimmunterricht, um Kinder in ihrer Entwicklung zu stärken und ihnen die Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben zu ermöglichen.

Betrieben wird in Wangen auch ein Laden, in dem man

gespendete Kinderkleidung kostenlos bekommt. „Das Thema Kinderarmut wird stärker, der Bedarf steigt, aber viele fallen durchs Raster“, sagt Sophie Gräfin von Waldburg-Zeil. Und verweist hier auch auf die finanzielle Unterstützung des Vereins beim Schulesen. „Ernährung ist ein schwieriges Thema. Das ist aber nicht nur ein Problem im SBBZ, das ist ein gesamtgesellschaftliches.“

Derweil ist die erste Schülergruppe wieder zurück von ihrem Ausritt. Jetzt geht es zu den Ställen mit den anderen Tieren. Denn neben den fünf Pferden leben auf der „Herzblick-Ranch“ noch drei Hunde, jeweils zwei Ziegen und Enten sowie 15 Meerschweinchen und 20 Hühner samt ihrer Küken. Beim Streicheln geht es erneut um die Körpersprache. Bei jedem Tier gibt es spezielle Anzeichen, wie der Gemütszustand ist, sagt Sylvia Schlichte. „Ein Pferd ist im Umgang aber am authentischsten, weil es nicht denkt, nur die Energie spürt, die von einem ausgeht und dies sofort anzeigt - wie vorher bei den Ohren.“

„Die Kinder entwickeln dadurch soziale Kompetenzen wie Rücksicht, Verantwortung und Kooperation. Und wir sorgen dabei für einen sicheren Rahmen und ein positives Selbstbild.“

Reitpädagogin Sylvia Schlichte über die „Marte Meo“-Methode

Die 42-jährige Reitpädagogin gibt auf dem Hof in Untermatzen Kurse für Fachkräfte,

Frauen oder Familien. Als „Marte Meo“-Coach begleitet Schlichte seit 2019 speziell Kinder gezielt darin, „ihre eigenen Entwicklungsimpulse zu entfalten“. Mit der videogestützten „Marte Meo“-Methode sollen Kinder lernen, sich über den Kontakt mit Tieren selbst besser wahrzunehmen und mehr Selbstvertrauen zu gewinnen. „Sie entwickeln dadurch soziale Kompetenzen wie Rücksicht, Verantwortung und Kooperation“, sagt Schlichte. „Und wir sorgen dabei für einen sicheren Rahmen und ein positives Selbstbild.“

Die Zeit auf der Ranch sei für die Martinstorschule von großem Wert. Auch weil „unsere Kinder im normalen Schulalltag wenig Raum für individuelle Entfaltung haben“, wie es von der Schule heißt. Coach Sylvia Schlichte sieht in dem Modell deshalb ein Beispiel für Einrichtungen wie Kindergärten oder Schulen, die „neue Wege der Unterstützung suchen“. Tobias Rädler spricht von einem „Mehrwert in der Persönlichkeitsentwicklung“.

Zum Abschluss der zwei Stunden auf der Ranch stellen sich die Martinstorschüler und ihre Begleiter im Kreis auf. Sylvia Schlichte fragt die Kinder, ob und wofür sie Danke sagen wollen. Dann kommen Antworten wie „Für das Reiten“ oder „Dass wir die Meerschweinchen streicheln durften“. Als Julian an der Reihe ist, blickt er Richtung Gast und sagt: „Dass die da sind, die uns in die Zeitung bringen.“ Der Reporter muss innerlich erst kurz schlucken und denkt sich dann: „Gern geschehen.“



Gruppenbild mit Pferden: Die Martinstorschüler mit ihren Begleitern und der Gastgeberin Sylvia Schlichte (4. v. r.). FOTO: BERND TREFFLER

Hat dieser Blitzer schon Tempoverstöße provoziert?

Von Bernd Treffler

Seit dem Frühjahr hat die Stadt Wangen eine neue, hochmoderne Geschwindigkeitsmessanlage im Einsatz. Warum der schwarze Anhänger-Blitzer jüngst für Lacher im Gemeinderat sorgte.

WANGEN – Die Stadt Wangen hat seit dem Frühjahr bei ihren Geschwindigkeitsmessanlagen für den Straßenverkehr weiter aufgerüstet. Das neueste Mitglied der Blitzer-Familie heißt „TraffiStar S350“ und ist quasi ein Alleskönner. Denn: Die drehbare Mess- und Blitzeinheit, die sich auf einem schwarzen Anhänger befindet, kann beide Fahrtrichtungen überwachen. Und dank eines Fahrwerks im Unterbau lässt sich der Standort des Blitzers schnell und einfach wechseln.

Die Anlage kann zudem ohne Personal betrieben wer-

den und für einen Zeitraum von mehreren Tagen an einer Stelle stehen, wie Wangens Ordnungsamtsleiter Nicolai Müller seinerzeit den Räten

erläuterte. Dies ermögliche längere Messungen auch bei Nacht und damit in Zeiträumen, die bislang nicht hätten abgedeckt werden können.

Nach den ersten Betriebsmonaten sind die Erfahrungen demnach überaus positiv. „Das Gerät hat sich gut im Alltag integriert, und die

Technik ist zuverlässig“, so Müller nun auf Nachfrage. Und: Weil man jetzt flexibel sei und auch an neuen und ungewohnten Standorten blitzen könne, „sehen wir besser, welche Bereiche bei Tempoverstößen problematisch oder weniger problematisch sind“.

„Da es zulässig ist, den Aufkleber während des Betriebs abzudecken, werden wir das künftig so handhaben. Wir möchten Missverständnisse selbstverständlich vermeiden.“

Ordnungsamtsleiter Nicolai Müller

So stand der schwarze Blitzer-Anhänger beispielsweise nicht nur schon an der innerstädtischen Hauptverkehrsader B 32, sondern unlängst auch mehrere Tage in der Straße „im Urteil“, wo

Tempo 30 gilt.

Von einer Begegnung der besonderen Art mit dem „TraffiStar S350“ berichtete in der jüngsten Ratssitzung Mathias Bernhard - und sorgte damit für laute Lacher im Gremium. So war der CDU-Fraktionssprecher vergangenen Sonntag auf der Landesstraße 320 stadtauswärts in Richtung Neuraubensburg unterwegs, als er auf Höhe Hatzenweiler den schwarzen Blitzer-Anhänger neben der Fahrbahn stehen sah. Weil er den Tempomat und die automatische Verkehrsschildererkennung eingeschaltet hatte, sei er mit den erlaubten 70 km/h gefahren. Kurz vor dem Blitzer habe sein Auto jedoch plötzlich beschleunigt.

Der Grund, so vermutet Bernhard, ist der Tempo 80-Aufkleber, der auf dem Anhänger des Blitzers - natürlich vorschriftsmäßig - angebracht ist. Diesen habe die

Fahrzeugelektronik als Verkehrsschild interpretiert und in Kombination mit dem Tempomat automatisch die Geschwindigkeit erhöht. Geblitzt worden sei er zwar nicht, wie der Stadtrat auf Nachfrage berichtet. „Aber was ist bei Tempo 30- oder 50-Zonen, oder wenn der Beschleunigungsweg länger ist, weil das Gerät auch von hinten blitzt?“

Also noch mal nachgefragt bei Nicolai Müller, dem so ein Fall auch noch nicht untergekommen ist, wie er sagt, und der nach Rücksprache mit der Zulassungsstelle sagt: „Da es zulässig ist, den Aufkleber während des Betriebs abzudecken, werden wir das künftig so handhaben. Wir möchten Missverständnisse selbstverständlich vermeiden.“

Damit wäre das vermeintliche Problem des womöglich provozierten Tempoverstoßes auch geklärt.



Den Tempo-80-Aufkleber auf dem Blitzer-Unterbau will die Stadt Wangen künftig abdecken. Um „Missverständnisse“ mit automatisch beschleunigenden Fahrzeugen zu vermeiden. FOTO: BERND TREFFLER